

MDR Aktuell – Kempferts Klima-Podcast

Mittwoch, 22. März 2023

Thema: Die Klima-Zeitbombe

Theresa Brenner, Moderatorin

MDR Aktuell – Das Nachrichtenradio

Prof. Claudia Kempfert, Expertin

Professorin für Energiewirtschaft und Energiepolitik an der Leuphana Universität in Lüneburg sowie Leiterin der Abteilung "Energie, Verkehr, Umwelt" am Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung (DIW Berlin)

Links zur Sendung:

IPCC Bericht, über den wir gesprochen haben:

<https://www.de-ipcc.de/358.php>

Theresa Brenner

Hallo, zu einer neuen Folge von „Kempferts Klima-Podcast“, in dem wir alle 14 Tage die Herausforderungen und Lösungsansätze zum Thema Klimawandel besprechen. Zweimal im Monat ordnen wir politische Entscheidungen ein. Wir besprechen aktuelle Studien und Entwicklungen, und wir wollen so möglichst helfen, dieses riesige Thema Klimakrise etwas besser zu verstehen. Ich bin Theresa Brenner vom Nachrichtenradio MDR Aktuell und spreche im Wechsel mit meinem Kollegen, Marcus Schödel, mit Frau Professorin Claudia Kempfert. Sie leitet die Abteilung Energie, Verkehr und Umwelt am Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung. Hallo, Frau Kempfert.

Claudia Kempfert

Hallo, ich grüße Sie.

Theresa Brenner

Wir beschäftigen uns in dieser Folge mit einer Hörerfrage zu Nachtspeicherheizungen. Die wurden ja vor einigen Jahren verboten. Dann wurde das Verbot doch wieder gekippt. Und jetzt gibt es immerhin rund 1,4 Millionen Nachtspeicherheizungen in Deutschland. Und ein Hörer fragt sich, wie sinnvoll die in der aktuellen Situation sind. Das ist also die Hörerfrage. Vorher widmen wir uns aber einem gigantischen Thema, kann man sagen, und einem klimapolitischen Großereignis. Und zwar sprechen wir über den Abschlussbericht des IPCC, des Weltklimarats. Und man erkennt,

finde ich, so ein bisschen daran, dass es ein klimapolitisches Großereignis ist, weil es war sogar der Aufmacher in der Tagesschau. Und das will ja bei Klimathemen tatsächlich schon was heißen manchmal, oder?

01:27

Claudia Kempfert

Ja total, weil es sich jetzt gerade auch in meine Timeline gespült hatte, wie oft die ARD und das ZDF – da gab es so eine Mini-Studie – auch wirklich über Klima berichtet, und das war verschwindend wenig, ja, also irgendwie nur so ein, zwei Mal. Man mag es kaum glauben, aber in der Tat gibt es da andere Themen, die waren da irgendwie in dem Zeitraum viel weiter vorne. Insofern, als erstes Thema bei der Tagesschau ist es tatsächlich selten.

Theresa Brenner

Wir reden jetzt ausführlich darüber, und ich würde gern ganz kurz erst mal vorab auf die Dimension dieses Berichts zu sprechen kommen, weil es gibt ja immer wieder IPCC-Berichte. Und trotzdem ist dieser jetzt anders als die vorherigen und schon was Besonderes. Denn dieser sogenannte Synthesebericht fasst die Ergebnisse von mehreren Veröffentlichungen der vergangenen Jahre zusammen. 195 Länder sind ja Mitglied im Weltklimarat, ich habe extra noch mal nachgesehen. Und für diesen aktuellen Synthesebericht haben wirklich hunderte Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler ungefähr 80.000 Studien gesichtet und ausgewertet. Und mehrere Sonderberichte des Weltklimarats sind da mit eingeflossen, die ja wiederum monatelang erarbeitet wurden. Und das zeigt, glaube ich, ein bisschen die Dimension dieses Berichts. Der vorherige Bericht nämlich, der wurde 2014 veröffentlicht, und der hat den – habe ich gelesen – wichtigsten wissenschaftlichen Beitrag zum Pariser Klimaabkommen geliefert. Also das hat schon eine herausragende Bedeutung, was da veröffentlicht wird vom IPCC, oder?

Claudia Kempfert

Ja, klar. Also das ist jetzt die Institution, würde ich sagen, die in Fragen Klimawandel und Klimaschutz, was jetzt der letzte Stand der Forschung ist, tatsächlich zusammenfasst. Und deswegen hat es auch eine große politische

Bedeutung. Jetzt ist ja... Sie haben es ja gerade schon gesagt: Synthesebericht. Das fasst die anderen Bände zusammen, die es ja schon gab. Im August 2021 gab es ja diesen Band eins über die wissenschaftlichen Grundlagen zum Klimawandel. Dann hatten wir Band zwei, das war im Februar 2022. Da ging es um diese Klimawandel-Folgen, Verwundbarkeit und Anpassung. Und Band drei war dann Klimaschutz insgesamt, also auch die Maßnahmen, die es dazu gibt – das hatten wir hier auch besprochen – April 2022. Und jetzt ist eben dieser Synthesebericht aus den ersten drei Bänden. Da sind auch wahnsinnig viele Wissenschaftler:innen wieder dabei. Aber es ist eben so, dass es auch die Zusammenfassung für Politikverantwortliche gibt, Summery For Policy Maker. Und da müssen eben auch die Politiker:innen draufgucken. Die fangen da auch manchmal an, so ein paar Sätze wieder rauszustreichen oder anders zu formulieren, wie auch dieses Mal wieder bei den ölexportierenden Ländern, das kennen wir schon, die dann ja auch immer anfangen, da wieder herumzukritteln. Und bis das am Ende alles steht, da sind gigantisch viele Stunden drin. Also meinen größten Respekt auch an die vielen Kolleg:innen, auch einige – ich kenne ja viele – die da wirklich Tag und Nacht sitzen. Und auch wenn man die Bilder da auf Twitter dann sieht, die dann irgendwie da stehende Ovationen liefern. Und allen ist so die Erleichterung anzusehen. Man ahnt es überhaupt gar nicht, wie viel Arbeit da drin ist. Aber das ist eine gute Zusammenfassung. Seit es eben seit 1990 diesen ersten Bericht gab, ist das jetzt eben immer wieder ein wichtiger Bericht. Und es wird immer wichtiger. Aber ich muss auch dazu sagen: Also ich persönlich habe ja auch seit dem Jahr 1990 mich mit diesen Themen beschäftigt. Es war der erste Bericht, der damals rauskam, und das hat mich so auch mitgenommen, auch von dem, was da drin stand, dass ich nicht mehr aufgehört habe, mich damit zu beschäftigen, weil ich irgendwie gesehen habe: Wow, das wird eine Generationenaufgabe. Es wird eine Jahrhundertaufgabe, dass wir das schaffen. Und deshalb sehen wir einen Bericht nach dem anderen und immer wieder. Klar ja, wir haben das Paris-Abkommen. Es passiert ja auch mehr, das sagt er jetzt auch, der jetzige Bericht. Wir sind schon Mini-

schritte weiter, aber es ist wie so Marathonlauf, irgendwie die ersten Kilometer sind da irgendwie so im langsamen Galopp passiert, ja also viel zu langsam. Und müssen wir irgendwie im Sprint den Rest hinlegen, weil das ist schon ziemlich düster. Jetzt muss man so ein bisschen Triggerwarnung an der Stelle machen – wir sind aber positiv an dieser Stelle, und ich weiß, wir haben ja viele Hörer:innen, die nimmt ja manches auch so ein bisschen mit, da krieg ich Zuschriften. Ja, und deswegen so eine kleine Triggerwarnung: Heute wird es ein bisschen heftig an manchen Stellen, weil das ist schon, das ist schon krass. Also was wir da jetzt auch sehen, wie schlimm es schon steht, wie viel Arten schon ausgestorben sind und wie wenig es gelungen ist, da wirklich das schon so umzusteuern, wie es eigentlich notwendig wäre.

06:05

Theresa Brenner

Wenn Sie sagen es wird heftig... ich hatte eben die riesige, umfassende Dimension angesprochen, da müssen wir das ein bisschen sortieren. Was würden Sie denn sagen, wenn man sich jetzt so vorstellt: Man ist irgendwie bei der nächsten Familienfeier oder in der Mittagspause sagt man: „Ach, hast du auch dem Bericht gesehen?“ – „Ja, ich habe davon gehört.“ Was sind denn dann die zentralen Aussagen, erst mal, was dieser Bericht an sich aussagt? Was wir dann damit machen, was die Politik tun muss, das können wir dann noch besprechen. Aber was steht da drin, was wirklich hängenbleibt bei den Menschen, die sich damit beschäftigen?

Claudia Kemfert

Also, Fazit ist wirklich: Die Durchschnittstemperaturen weltweit sind höher als jemals zuvor. Wir sehen sehr, sehr viele Auswirkungen, auch schon eben auf die Extremwetterereignisse auch überall. Die Gegenmaßnahmen werden ergriffen, so sagen die das ja eben auch in der Zusammenfassung. Aber es fehlt massiv an Tempo. Das kann man so zusammenfassen. Also der IPCC sieht Fortschritte beim Klimaschutz. Die Geschwindigkeit der Anpassung ist leider viel zu niedrig. Und es gibt eben auch dann die ganzen Szenarien, die ja deutlich machen, dass wir das 1,5-Grad-Ziel überschreiten

werden, und die Gefahr groß ist, dass eben die Kippunkte überschritten werden. Danach haben wir die Chance eben auch, wenn man CO² wieder zurückholt, dass es auch wieder abgekühlt werden kann. Aber auch klar der Hinweis da ist: das ist keine Option, weil wir eben die Gefahr haben der globalen Kippunkte. Und es gibt eben auch Fehlanreize oder Fehlanpassung, kann man schon sagen, wie auch so falsche Sicherheit, dass man sagt: Man passt sich ja vielleicht an, auch Hochwasserschutz und Hafenmetropolen und so weiter. Aber das ist ein trügerischer Eindruck, weil man sich eben in dem Umfang nicht anpassen kann. Es wird schlimm, gerade was eben die Entwicklungen angeht. Also es ist ja mal so ein bisschen abstrakt, dass man sagt: So, die globalen Durchschnittstemperaturen, die sind da jetzt um 1,09 Grad schon höher als in der Zeit vor der industriellen Revolution. Also, da stehen wir jetzt im Moment. Aber an Land sind die Temperaturen dann noch mal deutlich höher. Das sind dann schon 1,6 Grad knapp. Über den Meeren ist es geringer. Aber trotzdem, in dicht besiedelten Gebieten, das kennen wir ja auch in Deutschland, die Temperaturen steigen und sie steigen und damit eben auch die Gefahren und auch die möglichen Kippunkte, die da auch überschritten werden zu drohen. Das ist so die Quintessenz. Also ohne Zweifel: Der Mensch heizt den Planeten auf, das kann man so stehen lassen. Und die Zeit wird langsam eng. Wie Sie sagen, also wenn man jetzt irgendwie beim Abendessen sitzt, dann kann man so, glaube ich, so fünf Key-Punkte, die jeder da mitnehmen sollte, nennen. Die CO²-Emissionen steigen wieder, und sie steigen weiter. Und sie sinken nicht, wie es eigentlich notwendig wäre. Das heißt, da ist man auf einem völlig falschen Pfad. Das Zweite würde ich sagen: Die Folgen des Klimawandels sind schon deutlich zu spüren. Es ist ja nirgendwo mehr zu leugnen. Jetzt leiden die Menschen weltweit unter den Auswirkungen des Klimawandels. Das sagt der Bericht auch sehr deutlich. Hart getroffen sind nicht nur Verursacher, nicht nur die reichen Industrienationen, sondern auch viele arme Regionen, die da gar nichts für können. Und das Dritte ist: Wir können rein theoretisch das 1,5-Grad-Ziel noch einhalten. Da gibt es gewisse Hoffnungsschimmer. Aber das

wird, wird heftig. Wenn wir das erreichen wollen würden... also die Chancen, dass wir es noch erreichen, sind deutlich kleiner geworden. Und das wird... wir müssen ganz, ganz schnell handeln. Aber „da kümmern wir uns später drum“ funktioniert nicht mehr. Also kennt jeder so: „Oh Gott, ich habe was Unliebsames zu tun und schieb ich weiter, schieb ich weiter“ ist vorbei. Es ist, das muss man deutlich sagen, also wenn wir jetzt nicht weltweit auch ins Handeln kommen, dann wird es nicht mehr möglich sein. Und die Technologie ist da, das Geld auch. Also da gibt es ja positive Botschaften, so nach dem Motto: Leute, woran liegt es denn? Und jetzt sind wir in den Debatten, glaube ich, die wir heute ja auch noch führen können, aber die wir auch in Deutschland führen. Sobald es wirklich ans Eingemachte geht, wird es natürlich schwierig in der Umsetzung.

Theresa Brenner

Ich fand es auch noch sehr interessant, weil Sie sagten gerade, dass trifft viele Menschen und nicht nur bestimmte. Es trifft eben arme und reiche Menschen. Da sagt ja auch der Bericht ganz klar, das hatte ich mir rausgesucht: Die ärmere Hälfte der Weltbevölkerung trägt 13 bis 15% zum CO²-Ausstoß bei. Die reichsten 10% sind aber für bis zu 45% der Emissionen verantwortlich. Also die, die am wenigsten zur Katastrophe beitragen, leiden aber am stärksten unter ihr. Und das ist nämlich auch so ein Punkt, der da drinstand, weil man das immer so weit weg denkt oder so unkonkret. Die schreiben: „3,3 bis 3,6 Milliarden Menschen leben in Regionen, die besonders von der Erwärmung betroffen sind.“ Also klar, Küstenregionen, Inselstaaten, die es vielleicht dann wirklich nicht mehr geben könnte, oder auch Regionen der Arktis, wo es wirklich sehr drastische Veränderungen geben wird. 3 Milliarden Menschen, das ist –

11:17

Claudia Kemfert

Die werden sehr konkret, genau. Und das ist eben mit der Triggerwarnung, wo wir jetzt auch darauf hinweisen müssen, das ist schon krass, auch in den Auswirkungen, die wir aktuell schon erleben. Und es ist vor allen Dingen sozial enorm ungerecht. Und das ist ja aber

auch die Privilegierungsdebatte, die wir in Deutschland ja genauso führen, dass eben der reichste Teil der Bevölkerung die Verursacher sind. Es ist in einem Land wie Deutschland auch genauso. Denn die Armen... wer in einer kleinen Wohnung wohnt, wer sich kein Auto leisten kann, noch nicht mal einen Flug irgendwohin oder eine Reise irgendwohin und jeden Tag schuftet, der hat eine ganz, ganz geringen CO²-Fußabdruck. Und ich verstehe die Diskussion auch total, wenn die sagen: Sag mal was wollt ihr eigentlich von mir? So ist es ja auch. Und diejenigen, die eben einkommensstark sind, die zwei, drei Autos haben, drei, vier Wohnungen und... neulich war ja auch eine schöne Doku darüber, auch im NDR lief das, wo gezeigt wurde, irgendwie 10% der Reichen sind eben tatsächlich für den Großteil der Emissionen verantwortlich, die dann auch noch mit einem Privatjet da hin- und herfliegen und eben sehr viele Fahrzeuge haben, sehr viele Häuser, und den das total egal ist. Aber wenn es jetzt darum geht, dass wir eben CO² senken müssen, heißt es eben, diese ganzen Privilegierungen auch aufzugeben. Und da spitzt sich die Debatte zu auf eben immer wieder diesen Punkt, dass die Armen jetzt einfordern: Wir können nichts dafür und bitte handelt. Und die reichen Industrienationen inklusive der fossilen Industrie, die eben sehr stark ist, sehr vernetzt ist, sehr mächtig ist, was eben auch in die politischen Bereiche hinein angeht, das alles aufhält. Und das kennen wir jetzt seit über 30 Jahren. Und entweder schaffen wir das, diese Zöpfe abzuschneiden – und das ist ja auch das, was wir in Deutschland erleben: Kriegen wir das hin eben da tatsächlich jetzt ein Wandel herbeizuführen? Oder schaffen wir es eben nicht? Und dann sieht es nicht gut aus. Also hier geht es tatsächlich um uns, es geht um die Menschen, die Arten, die alle schon ausgestorben sind. Die werden da ja auch aufgezählt. Die Liste wird ja immer länger. Das ist ja auch das Brutale. Also nicht nur, dass die Oberflächentemperatur stark gestiegen ist oder was Sie jetzt gerade sagten. Auch die Menschen dort, wo sie besonders verwundbar sind, ja am meisten betroffen sind, weil es auch extrem heiß wird und extreme Wetterereignisse auftreten. Es ist aber auch so, dass der Klimawandel die wichtigste Ursache ist für das Artenster-

ben. Und das hat nicht nur etwas mit intensiver Landwirtschaft zu tun – Pestizide – auch die Tier- und Pflanzenarten im Lebensraum und eben unsere Lebensweise zerstört, am Ende aber uns selbst. Weil hier geht es nicht um den Planeten – dem ist ja egal, wer da drauf lebt – sondern hier geht es um uns. Das klingt immer weit weg so, aber wenn man sich jetzt die vielen, die hohe Anzahl auch an aussterbenden Arten... das hat mich auch wirklich schockiert, das in der Summe jetzt noch einmal zu sehen, weil doch so viele Arten schon weg sind, die uns aber auch – weil wir können sie ja nicht zurückholen – aber uns dann auch so massiv schaden werden. Und die Wasserknappheit, die auftritt auch in Deutschland schon, die Dürren, die Extremwetter, wir merken es ja überall dann, Überflutung, das ist erst der Anfang. Und das ist schon jetzt in der Summe, wenn man es noch mal durchliest, ist das schon krass, finde ich und auch hart. Und da verstehe ich auch die Klimaforscher, die da auch bei der Präsentation da immer deutlichere Worte wählen, zwar positiv bleiben und auch sagen: Wir kriegen das irgendwie hin, es ist ja auch schon was passiert. Aber wenn man das so aufzählt und durchliest, dann braucht man da wirklich starke Nerven.

Theresa Brenner

Weil das so weit weg wirkt, habe ich mal mir so ein Beispielkind ausgedacht – dann wird es nämlich tatsächlich sehr konkret, auch wenn man sich die Zahlen mal anschaut. Also wenn in diesem Jahr, 2023, ein Junge in Deutschland zur Welt kommt, was hundertfach, tausendfach passiert, dann ist er im Jahr 2090 67 Jahre alt. Und dann habe ich gedacht: Ende 60, das ist eigentlich ein ganz nettes Alter, man ist in Rente, hat vielleicht zwei, drei Enkelkinder, fährt vielleicht einmal im Jahr in den Skiurlaub oder macht vielleicht sogar mal eine Weltreise, weil man ja das ganze Leben gearbeitet hat. Aber es kann tatsächlich ja sein – und da gibt es auch eine Grafik in dem Bericht, die das darstellt – dass die Erde sich bis dahin um drei Grad erwärmt hat. Das ist ja kein absolutes Worst-Case-Szenario, sondern es ist ja im Bereich des Möglichen, wenn man nicht gegensteuert. Und dann müssen diese 67 Jahre alten Menschen ihre Weltreise besser nicht nach Afrika machen, habe ich so gedacht, weil das ist

vielleicht gar nicht mehr bewohnbar. Also es gibt dann Teile der Erde, die werden nicht mehr für Menschen bewohnbar, oder? Also wenn sich die Erde bis 2090 um drei Grad erwärmt.

Claudia Kemfert

Ja. Sie werden nicht mehr bewohnbar sein. Und Afrika ist sicherlich das erste Land und der ganze Kontinent, der teilweise komplett unbewohnbar ist, auch aufgrund von Dürren, die auftreten. Aber in der Zeit, in der dieser Mensch lebt... das ist schon dann schwierig jetzt auch zu beschreiben. Aber da verändert sich dann schon wahnsinnig viel, weil da wird es wahnsinnig viel Migration geben. Wir wissen nicht, ob da auch eine Sicherheit ist, wie wir es jetzt kennen, auch mit dem Frieden. Wir erleben jetzt auch schon die ersten kriegerischen Auseinandersetzungen und fossile Kriege, jetzt direkt vor der Haustür. Aber wenn so viele Menschen auch wandern gehen werden, also die Migration gehört ja auch dazu, dann hat das Auswirkungen auf den sozialen Frieden. Dann wird es ja eben so sein, dass auch Dürren... auch bei uns erwärmt es sich dann ja deutlich mehr und die Wasserknappheit weiter zunehmen wird. Wir erleben sie ja jetzt schon und das ist ja erst der Anfang und da auch Auseinandersetzungen darum kommen werden. Und auch das ist ja nicht gesichert, dass wir das alles so aufrechterhalten können inklusive eben auch der Lebensbedingungen, so wie wir sie heute kennen. Wir hoffen ja, dass wir es hinbekommen und haben alle Ausgangsvoraussetzungen dazu. Aber die Wahrscheinlichkeit ist groß, dass der Mensch, der da jetzt geboren ist, schon ein deutlich anderes Leben auch leben wird müssen, weil viele Entwicklungen sich verändern werden. Und ob der jetzt wirklich überhaupt noch fliegen kann ist ja auch noch mal die nächste Ebene. Also haben wir dann genügend emissionsfreien Treibstoff? Ich würde sagen ja, aber dass die Welt, dass man da irgendwie so in den Urlaub fliegt, so wie wir es kennen, das wird sich auch vom Lebensstil, denke ich, verändern inklusive eben auch... wir hoffen natürlich, dass auch ein Leben in Frieden bei uns möglich sein wird. Aber die Konflikte werden deutlich, deutlich zunehmen. Ich will jetzt ja kein Horrorszenario an die Wand malen, aber man sieht ja schon jetzt auch diese

starken Steigerungen auch der Oberflächen-temperatur. Auch das hat ja Anforderungen dann an die Gesundheit, die Veränderungen nach sich zieht, die auch Gefährdung nach sich zieht und so weiter. Und das sind eben dann schon deutliche, deutliche starke Veränderungen, die dieser Mensch erleben wird. Ehrlich gesagt, denke ich das auch immer, wenn ich junge Menschen im Kinderwagen sehe, wo ich denke: Uiui. Das wird schon auch eine Entwicklung sein, die da zu erleben sein wird. Das können wir uns heute noch nicht so vorstellen. Vielleicht sind wir da noch in einem guten Szenario und kriegen die Kurve. Aber so wie im Moment ja auch wieder die Konflikte auftreten, auch mit dem Krieg, dem fossilen Energiekrieg, auch mit den PR-Kampagnen, auch hier in Deutschland wieder der fossilen Lobby, nicht nur hier, auch weltweit, also überall in den Industrienationen, wo dann eben auch wieder diese ganzen, rückwärtsgewandten Debatten kommen, weil die das alles gar nicht wollen. Und davon gibt es viele Parteien, auch in den Industriestaaten, die eben diesen Wandel gar nicht wollen. Und dann laufen wir tatsächlich in so eine so starke Oberflächentemperaturerhöhung hinein, und das wird nicht lustig, weil jedes Zehntelgrad zählt. Und da waren ja auch bei der Präsentation die Kolleg:innen da ja sehr deutlich: jedes Zehntelgrad zählt. Deswegen sind wir da so deutlich. Und die Jugend geht zurecht ja auch auf die Straße. Die haben den Bericht gelesen und alle, die es auch lesen werden, brauchen dann wirklich eine gute emotionale Verfassung, das zu verarbeiten, und dann eben auch Rückschlüsse daraus zu ziehen. Aber wir wollen optimistisch bleiben und das sind wir auch hier ja immer. Es wird ja auch gesagt: Es ist ja nicht so, dass nichts erreicht wurde, sondern die Politik hat ja – wie Sie auch zurecht ja eben schon sagten – das Paris-Abkommen schon auch unterzeichnet. Und viele Staaten haben sich auf den Weg gemacht. Es passiert ja mehr als nichts. Und deswegen sollte man da auch dranbleiben und daran appellieren die eben auch sehr stark. Und das Gute ist ja auch, diese Synthese – das ist ja der Synthesebericht, den wir jetzt hier besprechen – ist ja letztendlich auch von Politikentscheidungsträgern. Also nicht abgestimmt, aber die stehen dahinter und nehmen das ja auch mit in ihre Länder wieder und sind da gefordert eben

Schritte zu gehen. Dass ist schwer genug, aber immerhin ist das so.

20:38

Theresa Brenner

Das ist mir auch in der Berichterstattung aufgefallen, auch in den Reaktionen auf den Bericht, dass, so düster die Szenarien sind, trotzdem sagen wirklich alle oder viele Beteiligte, die da zu Wort kommen: Wir haben es trotzdem selber in der Hand. Und es ist noch nicht ganz zu spät, die Menschheit kann noch was tun. Und da habe ich mir jetzt mal beispielhaft einen Ton rausgesucht von dem UN-Generalsekretär Antonio Guterres. Der hat von einer Klima-Zeitbombe gesprochen und findet aber auch noch sozusagen den Appell an die Menschheit. Wir hören mal kurz, was er da gesagt hat.

Antonio Guterres (Voice-Over auf Deutsch)

Aber der heutige IPCC-Bericht ist auch eine Anleitung, wie die Klima-Zeitbombe entschärft werden kann. Er ist ein Überlebensratgeber. Es zeigt sich, dass das 1,5-Grad-Ziel erreichbar ist, aber es wird einen Quantensprung im Klimaschutz brauchen.

Theresa Brenner

Also, die Klima-Zeitbombe tickt, sagt er, und die Menschheit muss jetzt nicht daneben sitzen und auf den großen Knall warten, sondern könnte theoretisch die Kabel durchschneiden, um die Bombe zu entschärfen, aber wie? Also was sagt der Bericht dazu, weil er gibt ja explizit keine konkreten Handlungsempfehlungen an die jeweiligen Regierungen der Länder. Was muss man da machen?

Claudia Kemfert

Nein, das tun sie nicht. Aber auch noch einen Satz eben dazu, dass ja auch positiv da formuliert wird: „Wir haben es in der Hand.“ Das ist ja auch ganz klar die Aufforderung an die Politik, an uns alle, das zu verstehen, dass wir es selbst in der Hand haben, das Ruder noch heranzureißen oder eben diese tickende Zeitbombe zu entschärfen. Aber eben nicht in so einem Fatalismus jetzt zu enden oder in der Düsternis oder „mir ist alles egal“ oder „nach mir die Sintflut“, sondern wirklich das ernst zu nehmen und da entsprechend zu handeln. Und diese tickende Zeitbombe... ja, was ist zu tun?

Das ist letztendlich das, worüber wir auch in Deutschland ja die ganze Zeit debattieren. Das heißt sehr deutlich: Keine neuen Kohlekraftwerke. Also, dass Phasing Out Of Coal, also wirklich dieses Auslaufen... also Kohleausstieg bis 2030 in den Industriestaaten oder EU, OECD-Staaten und 2040 in anderen Ländern. Also eindeutig ein Kohleausstieg. Den wir jetzt auch schon so gut... wir haben ihn zumindest in einigermaßen trockenen Tüchern. Bei anderen Ländern ist das noch so ein bisschen in der Schwebe. Aber insgesamt weniger Kohle ist ganz klar der Trend. Wir sehen ihn leider nicht in China, aber in anderen Ländern eben schon. Das Zweite, was ja auch gesagt wurde, ist eben, dass die internationalen öffentlichen und privaten Finanzierungen aufhören sollen, von Kohle insbesondere. Auch das ist wichtig. Also der Finanzmarkt an sich hat da zu wenig Transparenz und muss da auch mehr tun und auch entsprechend mehr umsetzen. Da gibt es zwar immer diese Green Finance-Initiativen, aber die reichen nicht aus. Und das Dritte ist, dass man auch tatsächlich eben keine Lizenzen mehr geben darf, neue Öl- und Gasvorhaben zu finanzieren. Und das ist besonders bitter, weil vor ein paar Tagen der US-amerikanische Präsident nun doch sein Go gegeben hat für eine Ölplattform in Alaska, Willow-Project, das wurde eigentlich hier gesagt, soll nicht mehr passieren. Also, man sieht an einem Tag kommt der IPCC-Bericht, am nächsten Tag werden wieder neue Ölfarmen unterstützt. Und das Vierte ist, dass man eben keine Öl- und Gasreserven mehr erweitern soll, also auch da keine Finanzierung mehr reinstecken. Und das Fünfte ist eben die Subvention – die es immer noch gibt – also für fossile Energien zu beenden und in neue Energieversorgung zu stecken. Und das Sechste ist eben auch wirklich so globalen Ausstieg aus allen Öl- und Gasproduktionen anzuschieben. Und daran erkennt man den Sprengstoff, der dahintersteht, wenn man sich das durchliest, sieht man ja sofort. Ich kenne ja auch diese Vorschläge schon seit 30 Jahren und seit 30 Jahren läuft dagegen die fossile Industrie Sturm. Und das erkennt man schon daran, dass eben auch der neue Vorsitzende der nächsten Klimakonferenz aus den Ölstaaten irgendwie allein da schon in seiner Ankündigung Abschwächungen gemacht hat. Die Ölstaaten wollen das nicht und – das

ist völlig klar – und das wird auch so weitergehen. Und dass die jetzt da jubeln und sagen: „Wie schön, dass wir fossile Energien beenden!“ das passiert ja so nicht. Auch Russlands Einnahmen sind auf fossile Energie basierend, und wir erkennen daran, welche Konflikte da auftreten.

Theresa Brenner

Würden Sie sagen, der Bericht wird – so deutlich und dramatisch er in den Beschreibungen der verschiedenen Szenarien ist – wird er auch deutlich genug, wenn es darum geht, zu sagen, was die Menschheit tun müsste, um das Schlimmste zu verhindern?

Claudia Kemfert

Ja, wir haben ja den letzten Bericht ja auch hier deutlich besprochen, das ist ja jetzt der, der vor dem Synthesebericht rauskam, zu dem Klimaschutz. Und da sind ja viele Maßnahmen drin, die ja auch angesprochen wurden, die eben auch tatsächlich viele Vorteile bringen. Und das fasst der Bericht ja auch noch mal zusammen, dass wir eben da nicht nur jetzt den moderaten Wandel brauchen, sondern man sich da auf eine harte Klimazukunft einstellen muss. Aber Klimaschutz – auf der einen Seite, die Investitionen, die müssen getätigt werden oder die Kosten. Aber die Klimakrise kostet deutlich mehr. Also „costs of non-action is higher than costs of actions“ ist ja immer wieder die Formel, die wird ja hier auch noch mal deutlich formuliert. Also, dass die Kosten des Nichthandelns deutlich höher sind als die Kosten des Handelns. Aber das wissen wir auch schon eben seit über 30 Jahren. Und hier auch wird wieder der wirtschaftliche Nutzen des Zwei-Grad-Ziels noch einmal deutlich gemacht. Also, dass die Investitionen sich lohnen, wird auch noch mal deutlich gesagt, auch in der Zusammenfassung. Und dann eben auch bestimmte Beispiele, ja auch gewählt und dass wir dann – auch Deutschland wird ja auch explizit genannt – durch die Dürre, die wir erleben und auch auf weiter erleben werden, oder schwindende Alpengletscher, wo eben die Flüsse weniger Wasser tragen und das wirkt sich dann auch auf die Binnenschifffahrt aus, der Güterverkehr und so, auf die Gesamtwirtschaft. All diese Dinge werden hier auch adressiert und müssen angegangen werden. Das

muss man auch mal durchdeklinieren, dann auch in allen Bereiche. Wenn wir jetzt auch umstellen... also die Energieversorgung einerseits umstellen. Wir sehen ja, was in Frankreich beispielsweise passiert, wenn Dürre auftritt, auch in Südfrankreich, und die Kühlwässer überhaupt nicht mehr da sind, viele Atomkraftwerke... das wurde nie durchdekliniert, aber ist jetzt harter Fakt. Und wir sind im Jahr 2023 und sind noch nicht in der Welt, die die Klimaforscher uns für 2050 da jetzt vorhersagen, oder in den Szenarien, die auftreten können, obwohl sie jetzt auch schon mal zum ersten Mal deutlicher waren, auch in dem Synthesebereich und gesagt haben: Ja, wir waren doch immer sehr konservativ, immer sehr vorsichtig in unserer Einschätzung die letzten 30 Jahre und müssen das auch revidieren, weil die Wirkungen früher kommen und intensiver als wir jemals dachten. Und das ist ja auch eine deutliche Aussage, die deutlich macht: Also wir sind mittendrin im Klimawandel. Und das ist erst der Anfang von alldem, was uns da begegnen wird. Aber insofern... es gibt da eben halt auch viele Vorschläge in dem letzten Bericht, der ja auch noch mal hier zusammengefasst wird: dass Klimaschutz eine lebenswerte Zukunft für alle sichern kann, also dass diese lebenswerte Zukunft auch nach wie vor möglich ist, dass das aber bedeutet – nochmal – der sofortige Verzicht auf fossile Brennstoffe. Das ist so leicht geschrieben an der Stelle, aber in der Umsetzung – wir kennen es in Deutschland – extrem schwierig.

Theresa Brenner

Ja. Also ein wirklich riesiges Thema, ein wirklich, wirklich umfassender Bericht. Und ich finde, es lohnt sich, weil wir, glaube ich, auch in diesem Podcast selbst hier, obwohl wir viel Platz haben, so ein bisschen an unsere Grenzen kommen, da jetzt Kapitel für Kapitel durchzugehen. Aber es lohnt sich, sich da mal reinzufuchsen, weil das wirklich –

Claudia Kemfert

Ja, finde ich auch.

Theresa Brenner

– weil Sie ja auch am Anfang gesagt haben: Hut ab vor den Leuten, die das aushandeln. Wenn man sich das vorstellt: Da sind Hunderte

Menschen aus Deutschland, Europa, aber auch aus Pakistan, Honduras, Guatemala, China, von überall her, und die einigen sich wirklich. Satz für Satz ringen die da um den Text und einigen sich dann aber am Ende ja auch, also ein Wahnsinnsdokument.

29:18

Claudia Kemfert

Ein Wahnsinnsdokument, genau. Und wirklich Hut ab vor denen, die da wirklich mitarbeiten. Da sind ja auch Ehrenamtliche tätig, auch einige aus Deutschland. Ja, also, das kann man einmal machen und danach macht man das nicht mehr so schnell wieder, weil es wirklich Zeit und Energie frisst, die man da eben ehrenamtlich dazu tut zu der eigentlichen Aufgabe, die Forscher:innen ja auch haben. Also insofern, es lohnt sich, das sehe ich genauso. Es lohnt sich, das auf jeden Fall zu lesen. Jedes Zehntelgrad zählt. Wir können immer wieder aufrütteln. Und dieser Bericht rüttelt. Also wirklich, er rüttelt. Wer da nicht durchgerüttelt wird, wenn er sich das durchliest, dann weiß ich auch nicht.

Theresa Brenner

Ja, wobei ich auch da gedacht habe, es gibt ja immer noch Menschen, die den menschengemachten Klimawandel leugnen und die sagen: „Das gibt es nicht“ oder „das ist nicht so schlimm“. Und ich finde auch dafür ist es ja ein super Argument. Weil so ein Dokument muss man ja erst einmal wissenschaftlich irgendwie widerlegen, wissenschaftlich fundiert. Also, wenn sich da so viele Menschen – aus wie gesagt, ich glaube, 80.000 Studien zusammenfassen – wie kann man da sagen: „Ah ne, das glaube ich nicht. Das ist nicht so.“?

Claudia Kemfert

Manche glauben, dass die Erde eine Scheibe ist. Die sind in ihrer eigenen Welt dann irgendwo abgedriftet, die erreicht man auch nicht mehr. Aber ein anderer Teil ist auch, das haben wir auch schon besprochen, eine fossile Lobby, die auch ganz gezielt eben diese Märkte des Zweifels bedienen, also die diese Zweifel säen, dass man denkt: „Da sind jetzt aber noch ganz viele, die da irgendwie das alles bestreiten.“ Auch das gehört ja dazu. Aber die publi-

zieren eben nicht in den entsprechenden Zeitschriften. Und das ist auch mal etwas, was ich finde, was jetzt auch dazugehört, wenn wir darüber reden, was so die nächsten Schritte sind. Auch die Aufgabe an die Medien, sich da zu hinterfragen an der Stelle, inwieweit sie auch Kriterien entwickeln, wen sie da wirklich als glaubhaften Experten zu Rate ziehen auch, was es da für Qualitätskriterien gibt. Die sich dann auch öffentlich äußern und da als Gegenstimme herangezogen werden. Da gibt es ja die sogenannte False Balance. Also irgendwie hundert Forscher, die das sagen, was Sie ja gerade zurecht beschreiben, in dem Bericht und dann wird einer irgendwo hergezogen, wo gar nicht genau geguckt wird: Was hat der veröffentlicht und wo? Und dann wird da irgendwie gegenübergestellt. Also, das ist auch eine Aufgabe der Medien, das auch mal so kritisch zu hinterfragen. Das gehört zur Forschung auch, dass man mal zurückschaut und guckt: Okay, was haben wir da gemacht?

Theresa Brenner

Damit soll es das – zumindest für den Moment – zu dem Bericht gewesen sein. Also wie gesagt: angucken. Man kann jetzt auch gar nicht, glaube ich, alles dazu verlinken. Es gibt wahn-sinnig viel Berichterstattung. Man muss einfach irgendwo anfangen und sich dann so durchklicken und sich da, wenn einem das wichtig ist, einfach mal Zeit nehmen. Wir können die Zusammenfassungen ja wieder verlinken, dann findet man die schon mal. Aber es gibt so viele Grafiken, und die Pressekonferenz wurde gestreamt. Also man findet Informationen ohne Ende. Keiner kann sagen, er hat es nicht gewusst.

Claudia Kemfert

Genau, das auf jeden Fall. Die IPCC bereiten das ja mittlerweile auch schön auf. Es gibt tolle Grafiken und so. Man kann sich das einfach mal angucken. Aber genau, also jetzt die ganzen Berichte durcharbeiten, das tun Forscher:innen. Für Menschen, die sich da nicht täglich mit beschäftigen gibt es da gute Zusammenfassungen, wo man das einfach mal anschauen kann, finde ich auch gut.

Theresa Brenner

Dann kommen wir von diesem riesigen Thema zu einem sehr konkreten, und zwar zur Hörerfrage für diese Ausgabe. Da geht es diesmal um Nachtspeicherheizungen. Und bevor ich die Frage vorlese, die uns erreicht hat, habe ich noch mal eine Hörempfehlung, und zwar für einen Podcast – ich glaube, den habe ich hier auch schon mal beworben – von ARD-Kollegen und Kollegen des SWR. Die veröffentlichen nämlich dem Podcast „Energiekrise – und jetzt?“ Und ich kann mir vorstellen, dass Menschen, die „Kempferts Klima-Podcast“ hören, auch diesen Podcast interessant finden vom SWR. Und da ist im Moment eine Folge nämlich draußen, da geht es nochmal ganz ausführlich um das Verbot von neuen Gas- und Ölheizungen ab 2024. Auch so eine Never Ending Story, aber wenn man da noch mal einen Überblick bekommen will, lege ich diese Folge ans Herz. Weil das haben wir jetzt, weil die Ereignisse sich mal wieder überschlagen haben, gar nicht besprochen, dieses Thema Gas- und Ölheizungen.

Claudia Kempfert

Aber dafür macht das der SWR. Ich höre die Folgen auch gerne. Es ist gut aufbereitet und so weiter, muss man sich ja auch nicht doppeln.

33:33

Theresa Brenner

Ne, genau. Insofern das als Ergänzung für diesen Podcast, ist hiermit ans Herz gelegt. Und jetzt kommen wir aber zur aktuellen Hörerfrage. Die hat uns erreicht, hat Sie erreicht, besser gesagt. Und zwar kommt die von Siegfried R. aus Braunschweig, und der schreibt, ich lese es mal vor: „Guten Tag, Frau Professor Kempfert. Wir haben ein Problem hinsichtlich vorhandener Nachtspeicherheizungen in unserem Mehrfamilienhaus. Meine Frau und ich sind Eigentümer eines Mehrfamilienhauses, welches wir in den 70er-Jahren gekauft haben. Bei der schrittweisen Sanierung in den 80er-Jahren haben wir die Wohnungen aufgrund der Empfehlungen des hiesigen Energieversorgungsunternehmens mit Nachtspeicherheizungen ausgestattet und in den letzten Jahren erneuert. In den Jahren der Erstinvestition war

der Nachtstrom sehr preis- und empfehlenswert. Zwischenzeitlich ist es die teuerste Art der Heizung geworden. Das ist das Ergebnis eines Beschlusses der Bundesregierung, die die staatliche Steuerermäßigung hat entfallen lassen. Wenn man sich heute mit Politikern über diese Heizungsart versucht zu unterhalten, dann bekommt man häufig die Aussage, dass Nachtspeicherspeicherheizungen ein großes Dilemma seien.“ Und jetzt die Frage: „Aufgrund meiner naturwissenschaftlichen Kenntnisse und auch unter Umweltgesichtspunkten wäre diese Heizungsart nach meinem Erachten bei den stark angestrebten alternativen Energien nach wie vor sehr geeignet. Immerhin etwa 1,6 Millionen Haushalte in Deutschland mit Nachtspeicherspeicherheizungen erzeugen kein CO². Bestehen Möglichkeiten, hier ein Umdenken zu erzeugen oder liege ich vollkommen falsch? Freundliche Grüße, Siegfried R.“

Claudia Kempfert

Genau, also erstmal: Der Brief hat mich ja erreicht. Herzlichen Dank an Sie, Herr R. aus Braunschweig. Und ich habe ihn dann gefragt, ob das okay ist, das wir das hier besprechen. Und da ist er auch mit einverstanden gewesen, weil solche Fragen kommen eben auch häufiger mal. Und er hat natürlich da einen Punkt. Und das wollte ich ganz gern hier mal erklären. Also, die Nachtspeicherheizungen gehören zu den Elektroheizungen und stammen tatsächlich aus der Zeit, das hat er ja auch beschrieben, als dieser Nachtstrom, das war so ein Nieder-Tarifstrom, enorm günstig war. Und das war so in den 50er, 60er-Jahren, wo dann auch möglichst viele Stromkraftwerke auch nachts ausgelastet werden – es war insbesondere Atomstrom – sodass man da den Endkunden für diesen Zeitraum auch so günstige Tarife angeboten hat. Und deswegen wurden diese Heizungen eingebaut, und deswegen speichern eben diese Heizungen über Nacht die Wärme und geben sie tagsüber bei Bedarf ab. Also, es ist eine Elektroheizung. Da braucht man eben keinen Lagerraum für Brennstoffe oder so, auch keine aufwendige Haustechnik – also dieser Art Heiztechnik, Nachtspeicherheizungen, die braucht im Grunde nur ein Stromanschluss und wird dann meistens über so einen Thermostat gesteuert. Er hatte auch gesagt, so etwa 4% der Heizungen haben noch diese

Nachtspeicher. Und dann gab es im Fortlauf der Geschichte so ein paar... so Anpassungen. Also erst mal gab es auch immer die Frage nach einem Verbot, und man hatte dann 2009 über diese Energieeinsparverordnung – da erinnere ich mich auch noch dran – ein solches Verbot erlassen, das den Betrieb eben dann auch abhängig macht von Installationsjahr. Das sollte man dann untersagen. Und das galt dann auch für größere Gebäude, die dann eben auch schlecht gedämmt waren. Und dann hat man das aber 2013 wieder aufgegeben. Da gab es eine komplette Kehrtwende, und diese Novelle des Energieeinspargesetzes hatte dann die Gültigkeit dieses ursprünglichen Paragraphen wieder aufgehoben. Und dann ist es jetzt so, dass das nicht mehr thematisiert wird. Deswegen ist es ein Dilemma. In der neuen Gesetzesverordnung gibt es das Wort „Nachtspeicherheizung“ nicht. Ich habe mal nachgesehen. Auch Elektroheizung wird überhaupt gar nicht erwähnt. Also da gibt es jetzt auch kein Verbot, das scheint da jetzt auch vom Tisch zu sein. Aber das folgende Problem ist eben, dass solche Nachtspeicherheizungen sehr ineffizient sind im Vergleich jetzt zu Wärmepumpen, die sind ja auch elektrobetrieben, und die sind eben sehr viel effizienter. Und deswegen werden sie auch gerade in Neubauten jetzt eingebaut. Oder aktuell die Diskussion, dass man eben austauscht, eine alte fossile Heizung mit einer Wärmepumpe, wo man eben diese Wärmepumpe zum Heizen, die Luft dafür nutzt und dann eben mit wenig Strom da Wärme erzeugt und dann in Kombination mit so einer Photovoltaikanlage ist das dann besonders umweltfreundlich und auch besonders effizient. Und die Nachtspeicherheizung hat eben wahnsinnig viele Nachteile. Und auch jede Menge Vorteile. Und Nachteile sind tatsächlich die hohen Kosten, riesige Kosten, und auch der eben schon besprochene schlechte Gesamtwirkungsgrad. Nach einigen Jahren Betriebsdauer funktioniert auch der Speicher nicht mehr ganz so wirklich gut. Also die Wärme wird ja tagsüber benötigt, und deswegen hat man dann Betriebskosten auch tagsüber, weil dann eben mit Strom aus dem Hochtarif nachgeheizt wird. Also der Vorteil liegt einfach nur darin, dass es eine relativ einfache Technik ist, nie gewartet werden muss und auch keinen Schornstein braucht

und diese ganzen Anlagen, das ist dann sicherlich so. Aber die Nachteile sind riesig. Also einmal diese hohen Kosten, die man hat. Nachtstrom ist sehr teuer. Das wurde früher dann eben nur billig angeboten, weil man die Kunden da ködern wollte. Jetzt ist es enorm teuer, wenn er überhaupt angeboten wird. Meistens gibt es da keine Tarife mehr. Das heißt, man muss dann mit einem normalen Strompreis rechnen. Ganz ineffizient. Es gibt keine Zentralheizung, das Warmwasser muss noch gesondert erwärmt werden. Hier geht es nur um die Wärmekörper, also die Heizkörper im Zimmer, die man da hat, und dann eben auch noch am Ende diese Entsorgung. Aber die Wirtschaftlichkeit ist schon gigantisch schlecht. Also Sie haben... also jetzt, sage ich mal, häufig ja auch gar keinen Vergleich zu anderen Heizungen und zahlen dann einfach diese hohen Kosten. Und wenn man das mal vergleicht irgendwie auch mit einer normalen Heizung, sieht man, wie unwirtschaftlich so eine Elektroheizung und insbesondere Nachtspeicher sind. Also da muss man dann teilweise mit 800 Euro pro Monat, pro Heizkörper rechnen. Das ist jetzt mal für so ein Haus. Ich weiß jetzt nicht für das Haus, wie viel Herr R. da tatsächlich bezahlt. Aber hat er vielleicht noch irgendwie einen günstigeren Tarif? Aber das ist tatsächlich gigantisch hoch, und es gibt so viel effizientere Möglichkeiten, insbesondere die Wärmepumpe. Wenn man das auch noch installiert, so eine Fußbodenheizung oder so, dann kann man nur empfehlen, das auszutauschen und auch zu entsorgen. Mich wundert auch, dass er da vor ein paar Jahren dann noch mal jemanden gefunden hat, der ihm das dann noch mal wieder eingebaut hat. Hat vielleicht was da mit den Begebenheiten dieses Hauses zu tun. Aber die Kosten sollte man da nicht vernachlässigen. Und man sollte da einfach mal einen Profi beauftragen, sich das noch einmal genauer anzusehen. Also das wäre so mein dringender Rat, und deswegen ist das auch der Rat, und deswegen ist das auch der Rat, also jetzt auf die Frage hin: Nein, das ist keine Option. Deswegen hat man da ja auch mal eine Zeit lang ein Verbot gehabt. Es ist einfach zu ineffizient, es kostet zu viel und der Strom ist kostbar und den brauchen wir jetzt für die gesamte Energiewende, für viele Dinge, für die Wärmepumpe, aber auch für andere

Dinge. Und da ist einfach diese Nachtspeicherheizung zu ineffizient. Also jetzt hat er ja vor ein paar Jahren das austauschen lassen. Dann ist es jetzt mal so. Aber man kann einfach nur sagen, dass es so viel günstigere Möglichkeiten gäbe, sein Haus da vernünftig zu heizen. Und insofern tut mir das so ein bisschen Leid.

41:57

Theresa Brenner

Das ist wahrscheinlich nicht ganz die Antwort, die er erhofft hatte. Aber wenn das noch mehrere Menschen nutzen, ist ja auf jeden Fall interessant und gut so gut zu wissen.

Claudia Kemfert

Genau, ja, klar. 4% sind viele, weil die Kosten eben auch hoch sind. Aber das klingt gut, so Nachtspeicherheizungen mit Photovoltaik, das klingt doch irgendwie super. Super Kombination. Es klingt total vielversprechend, aber in der Realität ist es eben so, dass diese Elektroheizung dann deutlich, deutlich mehr Strom benötigt, als so eine Photovoltaikanlage jemals liefern kann. Das heißt, da muss man dann auch noch einmal zukaufen und der Strom wird ja dann abends benötigt. Da ist es ja auch noch mal teurer. Also insofern ist es nicht so wirklich die Lösung. Also, ich kann nur empfehlen das auszutauschen, es wird sogar auch gefördert – ich habe noch mal nachgeguckt – die Nachtspeicherheizungen auszutauschen, wird vom Staat massiv gefördert. Und da würde ich mir einfach an seiner Stelle selber mal ein Angebot holen, das auszutauschen. Ja, tut mir so ein bisschen Leid. Da hätte ich ihm gern etwas Anderes erzählt, aber gut.

Theresa Brenner

Wenigstens weiß er jetzt Bescheid. Und vielleicht gibt es ja dann irgendwann mal ein Update, wie es damit weiterging und wie es gelaufen ist. Also eine sehr konkrete Antwort auf die sehr konkrete Hörerfrage, Dankeschön dafür. Und damit sind wir tatsächlich auch am Ende schon der aktuellen Ausgabe von „Kemferts Klima-Podcast“. Und wie immer der Hinweis: Wenn Sie auch Fragen haben, dann schicken Sie gerne eine E-Mail an klimapodcast@mdraktuell.de. Wir freuen uns immer über ganz konkrete Fragen von Hörerinnen und Hörern. In zwei Wochen gibt es dann die

nächste Ausgabe, dann wieder mit meinem Kollegen, mit Markus Schödel. Und bis dahin an Sie, Frau Kemfert, vielen, vielen Dank für Ihre Zeit und Ihre Erläuterungen, auch wenn es heute nicht ganz so optimistisch war wie sonst. Aber ein bisschen ja trotzdem noch. Und wir hören uns dann in einem Monat wieder.

Claudia Kemfert

Ja, Danke Ihnen.

Haben Sie Fragen an Frau Kemfert? Dann schreiben Sie uns an klimapodcast@mdraktuell.de oder rufen Sie an unter 0800 40 40 008.

MDR Aktuell: Kemferts Klima-Podcast